

SAMMLUNG TUSCULUM

Wissenschaftliche Beratung:

**Gerhard Fink, Manfred Fuhrmann, Erik Hornung,
Joachim Latacz, Rainer Nickel**

L. ANNAEUS SENECA
APOKOLOKYNTOSIS

Lateinisch-deutsch

Herausgegeben und übersetzt
von Gerhard Binder

ARTEMIS & WINKLER

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Seneca, Lucius Annaeus <Philosophus>:
Apokolokyntosis : lateinisch/deutsch /
Lucius Annaeus Seneca. Hrsg. und übers. von Gerhard Binder. –
Düsseldorf ; Zürich : Artemis und Winkler, 1999
(Sammlung Tusculum)
Einheitssacht.: Apocolocyntosis
ISBN 3-7608-1716-5

© 1999 Artemis & Winkler Verlag, Düsseldorf/Zürich
Alle Rechte, einschließlich derjenigen des auszugsweisen Abdrucks
sowie der fotomechanischen und elektronischen Wiedergabe, vorbehalten.
Satz: Offizin Wissenbach, Höchberg bei Würzburg
Druck und Verarbeitung: Friedrich Pustet, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 3-7608-1716-5

INHALT

Text und Übersetzung	8
Anhang	
Einführung	47
1. Lucius Annaeus Seneca und seine Zeit	47
2. Kaiser, Kult und Konsekration	67
3. Römische Satire	74
4. Senecas Apokolokyntosis	91
5. Textüberlieferung, Rezeption, Textgestaltung	101
Erläuterungen	109
Literaturhinweise	177
Nachwort	183

L. ANNAEI SENECAE
ΑΠΟΚΟΛΟΚΥΝΤΩΣΙΣ

L. ANNAEUS SENECA
ΑΡΟΚΟΛΟΚΥΝΤΟΣΙΣ

Quid actum sit in caelo ante diem III Idus Octobris anno novo, initio saeculi felicissimi, volo memoriae tradere. nihil nec offensae nec gratiae dabitur. haec ita vera. si quis quaesiverit, unde sciam, primum, si noluero, non respondebo. quis coacturus est? ego scio me liberum factum, ex quo suum diem obiit ille, qui verum proverbium fecerat, 'aut regem aut fatuum nasci oportere'.

Si libuerit respondere, dicam, quod mihi in buccam venerit. quis umquam ab historico iuratores exegit? tamen, si necesse fuerit auctorem producere, quaerito ab eo, qui Drusillam euntem in caelum vidit: idem Claudium vidisse se dicet iter facientem 'non passibus aequis'. velit nolit, necesse est illi omnia videre, quae in caelo aguntur: Appiae viae curator est, qua scis et divum Augustum et Tiberium Caesarem ad deos isse.

Hunc si interrogaveris, soli narrabit: coram pluribus numquam verbum faciet. nam ex quo in senatu iuravit se Drusillam vidisse caelum ascendentem et illi pro tam bono nuntio nemo credidit, quod viderit, verbis conceptis affirmavit se non indicaturum, etiam si in medio foro hominem occisum vidisset.

Ab hoc ego quae tum audivi, certa clara afferro, ita illum salvum et felicem habeam.

Iam Phoebus brevior via contraxerat ortum
lucis et obscuri crescebant tempora Somni,
iamque suum victrix augebat Cynthia regnum

Was verhandelt wurde im Himmel am 13. Oktober im Jahre eins, zu Beginn einer Epoche überwältigenden Glücks, will ich der Nachwelt berichten. Dabei wird keinerlei Antipathie oder Sympathie Raum gewährt. Wie es dasteht, ist's wahr. Wenn einer fragen sollte, woher mein Wissen stammt, werde ich erst einmal, wenn's mir nicht paßt, keine Antwort geben. Wer könnte mich schon unter Druck setzen? Ich bin mir bewußt, daß ich ein freier Mensch geworden bin, seit dem sein letztes Stündchen schlug, der das Sprichwort wahr werden ließ: *Entweder zum König oder zum Trottel muß man geboren werden.*

Sollte hingegen eine Antwort gefällig sein, werde ich eben sagen, was mir gerade in die Schnauze kommt. Wer hat je von einem Historiker vereidigte Zeugen verlangt? Immerhin, wenn es denn unumgänglich sein sollte, einen Bürgen zu benennen, dann soll man's bei dem erfragen, der schon Drusilla auf ihrem Weg zum Himmel sah: Der wird auch bestätigen, er habe Claudius gesehen, wie er die Reise machte *mit nicht eben gleichmäßigem Schritt*. Ob der nun will oder nicht, er muß ja alles sehen, was im Himmel vor sich geht: Er ist Straßenmeister der Via Appia, auf der bekanntlich der göttliche Augustus und auch Kaiser Tiberius zu den Göttern gingen.

Solltest du ihn danach fragen, wird er nur unter vier Augen seine Informationen herausrücken: Vor mehr Zuhörern wird er nie den Mund aufmachen. Denn seit er im Senat den Schwur tat, er habe Drusilla in den Himmel emporsteigen sehen, und ihm zum Lohn für solch gute Botschaft seither keiner glaubte, was er gesehen haben will, hat er Stein und Bein geschworen, er werde keine Anzeige mehr erstatten, selbst dann nicht, wenn er mitten auf dem Forum einen Ermordeten entdeckt haben sollte.

Was ich von dem seinerzeit vernommen habe, vermelde ich zuverlässig und klar, so wahr ich ihm Glück und Segen wünsche.

Schon hatte Phoebus einen kürzeren Weg eingeschlagen
und verzögert den Anbruch des Tages,
und im Zunehmen waren die Stunden des finsternen Schlafes,
schon auch dehnte Cynthia sieghaft ihr Herrschaftsgebiet aus

et deformis Hiemps gratos carpebat honores
 5 divitis Autumni iussoque senescere Baccho
 carpebat raras serus vindemitor uvas.

Puto magis intellegi, si dixero: mensis erat October, dies III
 Idus Octobris. horam non possum certam tibi dicere: faci-
 lius inter philosophos quam inter horologia conveniet;
 tamen inter sextam et septimam erat.

‘Nimis rustice – adquiescunt omnes poetae, non conten-
 ti ortus et occasus describere, ut etiam medium diem
 inquietent: tu sic transibis horam tam bonam?’

Iam medium curru Phoebus diviserat orbem
 et propior nocti fessas quatiebat habenas
 obliquo flexam deducens tramite lucem:

Claudius animam agere coepit nec invenire exitum poterat.
 3 tum Mercurius, qui semper ingenio eius delectatus esset,
 unam e tribus Parcis seducit et ait: ‘quid, femina crudelis-
 sima, hominem miserum torqueri pateris? nec umquam
 tam diu cruciatus (c)esset? annus sexagesimus et quartus
 est, ex quo cum anima luctatur. quid huic et rei publicae
 2 invides? patere mathematicos aliquando verum dicere, qui
 illum, ex quo princeps factus est, omnibus annis, omnibus
 mensibus efferunt. et tamen non est mirum, si errant et
 horam eius nemo novit: nemo enim umquam illum natum
 putavit. fac, quod faciendum est:

und der garstige Winter riß ab die holde Pracht
 des reichen Herbstes, und – nachdem er von Bacchus längeres
 Reifen gefordert –
 pflückte spät erst der Winzer die spärlichen Trauben.

Ich glaube, man begreift es besser, wenn ich sage: Monat war der
 Oktober, Tag der 13. Oktober. Die genaue Uhrzeit kann ich dir
 nicht angeben: Leichter wird's einmal bei Philosophen Konsens
 geben als bei Uhren. Wie dem auch sei, es war so zwischen
 Zwölf und Eins.

»Das ist ja reichlich plump gesagt – und da wird kein Ein-
 spruch laut seitens all der Dichter, die so wenig damit zufrieden
 sind, Sonnenauf- und -untergänge zu beschreiben, daß sie sogar
 der Mittagsstunde keine Ruhe lassen: willst du wirklich eine so
 vorteilhafte Stunde so ohne weiteres übergehen?«

Schon hatte auf seinem Wagen Phoebus die Mitte der
 Kreisbahn hinter sich gelassen
 und schüttelte, näher der Nacht, die matten Zügel,
 führte auf schräg sich neigendem Pfad sein Licht im Bogen
 hinunter:

Da begann Claudius, seine Seele anzutreiben, konnte aber für sie
 keinen Ausgang finden. Daraufhin nimmt Mercurius, da er
 immer schon von dessen Geistesgaben angetan war, eine der drei
 Parzen beiseite und sagt: »Was läßt du, grausames Weib, den
 armen Kerl sich derart quälen? Soll er denn, nachdem er schon
 so lange gepeinigt, nie seinen Frieden finden? Seit vierundsech-
 zig Jahren ringt er nun mit seiner Seele. Warum meinst du es
 schlecht mit ihm und dem Staat? Laß die Astrologen mal Recht
 haben, die ihn, seit er Kaiser geworden, jedes Jahr, jeden Monat
 immerfort zu Grabe tragen. Und doch ist es gar nicht verwun-
 derlich, wenn sie irren und keiner seine Todesstunde weiß; denn
 kein Mensch hat ihn je als wirklich geboren angesehen. Tu also,
 was zu tun ist:

dede neci, melior vacua sine regnet in aula.'

Sed Clotho 'ego mehercules' inquit 'pusillum temporis adicere illi volebam, dum hos pauculos, qui supersunt, civitate donaret' – constituerat enim omnes Graecos, Gallos, Hispanos, Britannos togatos videre –, 'sed quoniam placet aliquos peregrinos in semen relinqui et tu ita iubes fieri, fiat.'

Aperit tum capsulam et tres fusos profert: unus erat Augurini, alter Babae, tertius Claudii. 'hos' inquit 'tres uno anno exiguis intervallis temporum divisos mori iubebo, nec illum incommitatum dimittam. non oportet enim eum, qui modo se tot milia hominum sequentia videbat, tot praecedentia, tot circumfusa, subito solum destitui. contentus erit his interim convictoribus.'

Haec ait et turpi convolvens stamina fuso
abrupit stolidae regalia tempora vitae.

at Lachesis redimita comas, ornata capillos,

Pieria crinem lauro frontemque coronans

candida de niveo subtemina vellere sumit

felici moderanda manu, quae ducta colorem
assumpsere novum. mirantur pensa sorores:

mutatur vilis pretioso lana metallo,

aurea formoso descendunt saecula filo.

nec modus est illis: felicia vellera ducunt

*Weih' ihn dem Tod, einen Besseren laß herrschen im leeren
Palast!**

Doch Clotho gibt zurück: »Bei Gott, ich wollte ihm eigentlich ein kleines bißchen Zeit hinzugeben, bis er auch noch die paar Leutchen, die übrig geblieben sind, mit dem Bürgerrecht beschenkt hätte« – Claudius hatte sich nämlich in den Kopf gesetzt, alle Griechen, Gallier, Spanier, Britannier in der Toga zu sehen –, »aber da nun laut Beschluß noch einige Ausländer als Saatgut für später bleiben sollen und du befiehlst, es solle so sein, so sei's denn.«

Daraufhin öffnet sie ein Kästchen und holt drei Spindeln heraus: Die erste gehörte dem Augurinus, die zweite dem Baba, die dritte dem Claudius. Dazu sagt sie: »Diese drei werden nach meinem Willen innerhalb eines Jahres in kurzem Abstand voneinander sterben; ich will ihn ja auch nicht ohne Begleitung ziehen lassen. Es gehört sich nämlich nicht, daß einer, der eben noch so viele tausend Menschen hinter sich hergehen sah, so viele vor sich einherziehen, so viele um sich herumwogen, nun von einem Augenblick auf den andern allein stehengelassen werde. Er wird sich einstweilen mit diesen Kumpanen zufrieden geben.«

So sprach sie, und auf häßlicher Spindel aufrollend den
Faden

riß sie ab eines törichten Herrscherlebens Tage.

Doch Lachesis im Schmuck ihres Haares, die Locken
umwunden,

Strähnen und Stirn umkränzt mit pierischem Lorbeer,
nimmt hellglänzende Fäden von schneeweiß schimmernder
Wolle,

um sie zu formen mit glücklicher Hand: Sie zeigen,
gesponnen,

alsbald eine neue Farbe. Es staunen die Schwestern über das
Gespinst:

verwandelt sich doch die billige Wolle in kostbares Metall,
steigen goldene Zeiten herab vom herrlichen Garn.

Und sie kennen kein Maß: Sie spinnen Fäden des Glücks

et gaudent implere manus: sunt dulcia pensa.
sponte sua festinat opus nulloque labore
mollia contorto descendunt stamina fuso.
vincunt Tithoni, vincunt et Nestoris annos.
15 Phoebus adest cantuque iuvat gaudetque futuris
et laetus nunc plectra movet, nunc pensa ministrat:
detinet intentas cantu fallitque laborem.
dumque nimis citharam fraternaue carmina laudant,
plus solito nevere manus humanaue fata
20 laudatum transcendit opus. 'ne demite, Parcae'
Phoebus ait 'vincat mortalis tempora vitae
ille mihi similis vultu similisque decore
nec cantu nec voce minor. felicia lassis
saecula praestabit legumque silentia rumpet.
25 qualis discutiens fugientia Lucifer astra
aut qualis surgit redeuntibus Hesperus astris,
qualis, cum primum tenebris Aurora solutis
induxit rubicunda diem, Sol aspicit orbem
lucidus et primos a carcere concitat axes:
30 talis Caesar adest, talem iam Roma Neronem
aspiciet. flagrat nitidus fulgore remisso
vultus et adfuso cervix formosa capillo.'

Haec Apollo. at Lachesis, quae et ipsa homini formosissimo
faveret, fecit illud plena manu et Neroni multos annos de
suo donat. Claudium autem iubent omnes

und füllen voll Freude die Hände – süß ist ihnen das Schaffen.
 Von selbst eilt das Werk dahin, und ohne jegliche Mühe
 gleiten die Fäden weich herab von der rollenden Spindel.
 Sie übertreffen des Tithonus, übertreffen auch Nestors Jahre.
 Phoebus ist zur Stelle und hilft mit Gesang und freut sich der
 Zukunft,
 schlägt bald freudig die Saiten, bald reicht er den Schwestern
 die Wolle:
 Er hält sie am Werk mit seinem Gesang und täuscht sie
 hinweg über die Mühe.
 Während sie gar sehr das Leierspiel und das Lied des Bruders
 rühmen,
 haben ihre Hände mehr als die übliche Menge gesponnen, und
 menschliches Lebenslos
 übersteigt das gepriesene Werk. »Nehmt nichts davon weg,
 ihr Parzen«,
 sprach Phoebus, »er soll eines irdischen Lebens Zeitmaß
 besiegen,
 er, mir ähnlich an Aussehen, ähnlich an Schönheit,
 in der Kunst des Gesangs und im Klang der Stimme mir
 ebenbürtig. Glückselige Zeiten
 wird er der erschöpften Menschheit schaffen und brechen das
 Schweigen des Rechts.
 Gleich wie Lucifer, wenn er die fliehenden Sterne verscheucht,
 oder wie Hesperus emporsteigt beim Wiederkehren der Sterne,
 gleichwie Sol, sobald Aurora das Dunkel zerstreut
 und purpurrot den Tag heraufgeführt hat, den Erdkreis erblickt
 strahlend und das frische Gespann aus den Schranken
 hervorjagt:
 Solch ein Kaiser erscheint, so wird Rom jetzt seinen Nero
 schauen. Es leuchtet strahlend in mildem Glanz
 sein Antlitz, und unter wallendem Haar sein bildschöner
 Nacken.«

So sang Apollo. Doch Lachesis, die auch ihrerseits dem herrlich
 gestalteten Mann gewogen war, tat es mit voller Hand und
 schenkt damit Nero noch viele Jahre dazu aus ihrem eigenen
 Vorrat. Claudius hingegen heißen alle

ΧΑΙΡΟΝΤΕΣ ΕΙΣΤΗΜΟῦΝΤΕΣ Ἐκπέμτελν δόμων.

Et ille quidem animam ebullit, et ex eo desiit vivere videri. expiravit autem, dum comoedos audit, ut scias me non sine causa illos timere.

Ultima vox eius haec inter homines audita est, cum maiorem sonitum emisisset illa parte, qua facilius loquebatur: 'vae me, puto, concacavi me.' quod an fecerit, nescio: omnia certe concacavit.

Quae in terris postea sint acta, supervacuum est referre. scitis enim optime, nec periculum est, ne excidant, quae memoriae gaudium publicum impresserit: 'nemo felicitatis suae obliviscitur'. in caelo quae acta sint audite: fides penes auctorem erit.

Nuntiatur Iovi venisse quendam bonae staturae, bene canum; nescio quid illum minari, assidue enim caput movere; pedem dextrum trahere. quaesisse se, cuius nationis esset: respondisse nescio quid perturbato sono et voce confusa; non intellegere se linguam eius: nec Graecum esse nec Romanum nec ullius gentis notae.

Tum Iuppiter Herculem, qui totum orbem terrarum pererraverat et nosse videbatur omnes nationes, iubet ire et explorare, quorum hominum esset. tum Hercules primo aspectu sane perturbatus est, ut qui etiam non omnia monstra timuerit. ut vidit novi generis faciem, insolitum incensum, vocem nullius terrestris animalis, sed qualis esse mari-

jubelnd und preisend aus dem Haus zu geleiten.

Und dieser blubberte wahrhaftig seine Seele aus, und von dem Augenblick an hörte er auf, seine Scheinexistenz zu führen. Er tat im übrigen seinen letzten Schnaufer, während er Komödianten lauschte – woraus du entnehmen magst, daß ich diese Typen nicht ohne Grund fürchte.

Und dies hat man als sein letztes Wort unter den Menschen vernommen, nachdem er einen ziemlich kräftigen Ton aus jenem Körperteil hatte entfahren lassen, mit dem er leichter zu reden verstand: »O je, ich glaub', ich hab' mich vollgeschissen.« Ob das stimmte, entzieht sich meiner Kenntnis; sicher ist nur, daß er alles vollgeschissen hat.

Zu berichten, was sich auf Erden hernach noch zutrug, ist überflüssig. Ihr wißt es ja selbst am allerbesten, und es besteht keinerlei Gefahr, daß dem Gedächtnis entfällt, was ihm der allgemeine Jubel eingepreßt hat: *Niemand vergißt die Ursache seines eigenen Glücks*. Doch hört, was sich im Himmel abspielte: Für die Glaubwürdigkeit steht mein Gewährsmann gerade.

Dem Iuppiter wird gemeldet, da sei jemand gekommen von guter Statur, reichlich grau; er stoße irgendwelche Drohungen aus, pausenlos nämlich schüttle er den Kopf; das rechte Bein schleppe er nach. Der Bote habe gefragt, welcher Nationalität er sei: Geantwortet habe er darauf irgend etwas in unverständlichem Ton und ungereimten Worten; der Bote verstehe seine Sprache nicht. Er sei kein Grieche, kein Römer und auch von keinem sonst bekannten Volk.

Da erteilt Iuppiter dem Hercules, der durch die ganze Welt gezogen war und daher offensichtlich alle Völker kannte, den Befehl hinzugehen und zu erkunden, zu welcher Sorte Mensch das Subjekt gehöre. Und da geriet Hercules beim ersten Anblick reichlich aus der Fassung, so als habe er seinerzeit nicht alle Ungeheuer fürchten müssen. Als er nun auf die beispiellose Erscheinung traf, ihren ungewöhnlichen Gang, eine Stimme, die man so von keinem Landwesen kennt, sondern wie sie allgemein

nis beluis solet, raucam et implicatam, putavit sibi tertium decimum laborem venisse.

Diligentius intuenti visus est quasi homo. accessit itaque et, quod facillimum fuit Graeculo, ait: 4

τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν. ποίη πόλις ἠδὲ τοκῆς:

Claudius gaudet esse illic philologos homines: sperat futurum aliquem historiis suis locum. itaque et ipse Homericus versu Caesarem se esse significans ait:

Ἰλιόθεν με φέρων ἄνεμος Κικόνεσσι πέλασσεν.

– erat autem sequens versus verior, aequae Homericus:

ἔνθα δ' ἐγὼ πόλιν ἔπραθον, ὄλεσα δ' αὐτούς. –

Et imposuerat Herculi minime vafrō, nisi fuisset illic Febris, quae fano suo relicto sola cum illo venerat: ceteros omnes deos Romae reliquerat. 'iste' inquit 'mera mendacia narrat. ego tibi dico, quae cum illo tot annis vixi: Luguduni natus est, Marci municipem vides. quod tibi narro, ad sextum decimum lapidem natus est a Vienna, Gallus germanus. itaque, quod Gallum facere oportebat, Romam cepit. hunc ego tibi recipio Luguduni natum, ubi Licinus multis annis regnavit. tu autem, qui plura loca calcasti quam ullus mulio perpetuarius, Lugudunenses scire debes multa milia inter Xanthum et Rhodanum interesse.' 6

für Seeungeheuer typisch ist, heiser und unartikulierte, glaubte Hercules, nun sei für ihn die dreizehnte Arbeit gekommen.

Bei genauerem Hinsehen gewann er den Eindruck, das Wesen sei doch so etwas wie ein Mensch. Er trat daher näher und, was für so einen Griechen ja kinderleicht war, fragte:

*Wer bist du, woher unter den Menschen, was ist deine
Heimatstadt und wer sind deine Eltern?*

Claudius freut sich, daß es da oben Literaturkenner gibt: Er hofft, dann werde sich auch irgendeine Ecke für seine Historien finden. Darum antwortet er auch mit einem Homervers und gibt sich damit als Kaiser zu erkennen:

*Von Ilion her trug mich der Wind und brachte mich ins
Land der Kikonen.*

– der folgende Vers, auch von Homer, wäre allerdings zutreffender gewesen:

*Dort verwüstete ich die Stadt und vernichtete ihre
Bewohner. –*

Und er hätte auf Hercules, mit dessen Weisheit es nicht so weit her ist, damit Eindruck gemacht, wenn nicht Febris an Ort und Stelle gewesen wäre, die ihr Heiligtum verlassen hatte und als einzige mit Claudius gekommen war: All die übrigen Götter hatte er in Rom zurückgelassen. »Der Typ«, sagte sie, »erzählt lauter Lügen. Ich sage dir, ich, die ich so viele Jahre mit ihm zusammengelebt habe: In Lyon ist er geboren, einen Einwohner der Stadt des Marcus hast du vor dir. Was ich dir sage, sechzehn Meilen von Vienne ist er geboren, ein astreiner Gallier. Deswegen hat er auch, wie sich's für einen Gallier gehörte, Rom eingenommen. Er ist, das garantiere ich dir, in Lyon geboren, wo Licinus Jahre lang geherrscht hat. Du aber, der du durch mehr Orte gestiefelt bist als irgendein weit herumkommender Maultierreiber, mußt doch über die Lyoneser Bescheid wissen, mußt wissen, daß viele tausend Meilen zwischen Xanthus und Rhône liegen.«